

KANTON

GRÜN IN GRÜN: Im Reppischtal wird sowohl Naturschutz wie Militär grossgeschrieben **SEITE 21**

REGION

VERURTEILT: Diebestouren im Weinland brachten einen Serben vor Gericht **SEITE 19**



REGION

SANIERUNG: In Turbenthal werden zwei Bushaltestellen umgebaut **SEITE 19**

Damit Lärm gar nicht entsteht

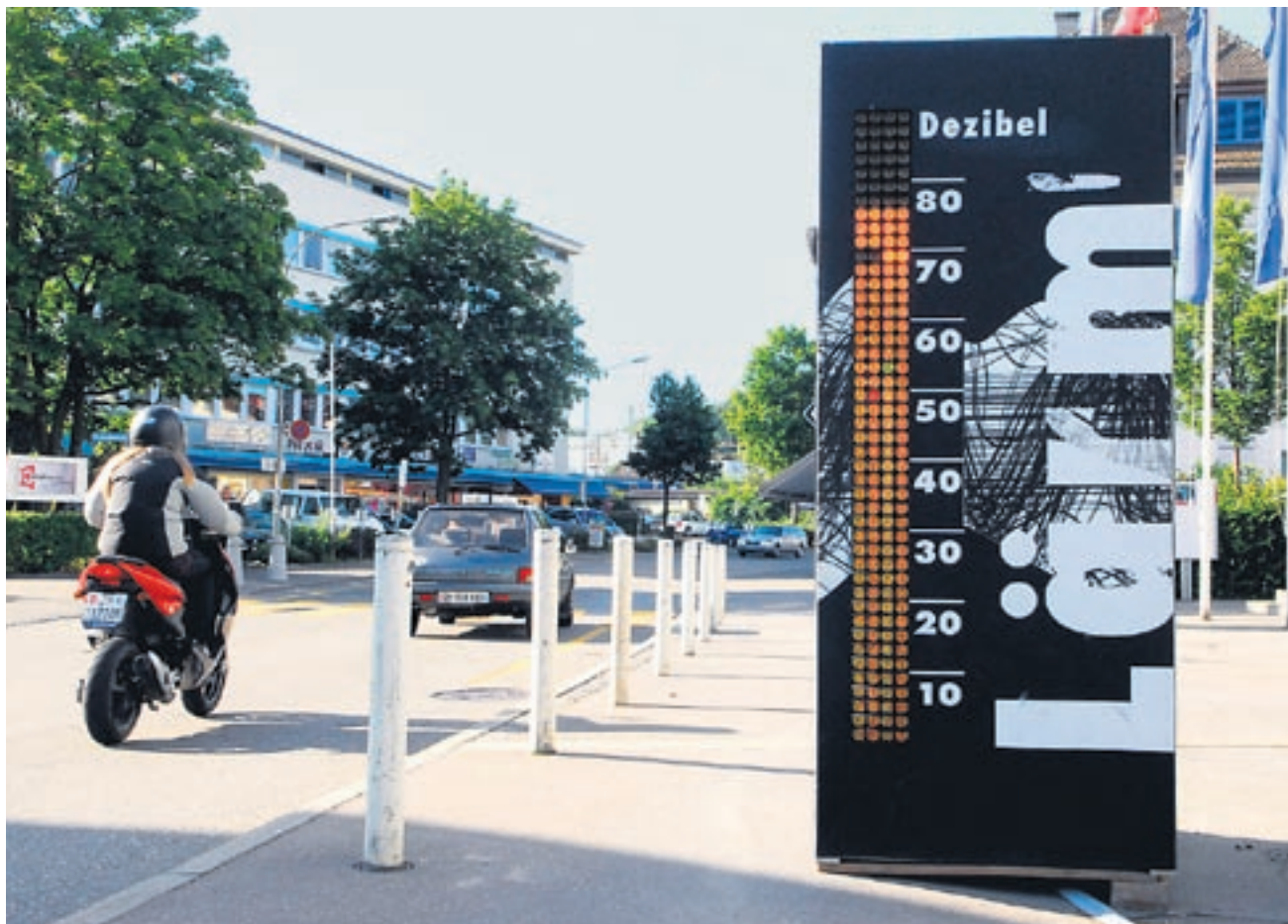
Die Fachstelle Lärmschutz will mit einer Kampagne die Akteure auf der Strasse dazu bringen, weniger Lärm zu verursachen. Passanten zeigen nur wenig Interesse.

ILLNAU-EFFRETIKON – Auf dem Märt-Platz in Effretikon stehen die Leute Schlange. An einem kleinen mobilen Marktstand verkauft ein Aprikosenhändler seine orangen Früchte. Gleich neben dem Stand steht eine weisse Informationsstellwand der kantonalen Fachstelle Lärmschutz. «Der eigene Hund macht keinen Lärm, er bellt nur», steht da etwa drauf. Oder: «Was dem einen Lärm, hört der andere gern.» Die Frauen und Männer am Aprikosenstand diskutieren über die Fruchtwahe, die sie heute noch backen wollen, oder über die Konfitüre, die ihnen das letzte Mal besonders gut gelungen ist. Die Stellwand ist hingegen kein Gesprächsthema.

Wasserplätschern ist Lärm

Weiter vorne an der Bahnhofstrasse, beim Stadthaus, steht ein «Lärmdisplay» am Strassenrand. Diese Pegelanzeige-Anlage macht den verursachten Lärm für die Verkehrsteilnehmer sichtbar. Der Anzeigebereich reicht von 10 bis 80 Dezibel. Ein Lastwagen braust vorbei – 80 Dezibel. Dann, einige Minuten später, setzt das Kirchengeläut der reformierten Kirche ein – 55 Dezibel. Auch wenn sich gerade kein Fahrzeug auf der Bahnhofstrasse befindet, sinkt der gemessene Lärm nicht unter die 50-Dezibel-Grenze. Der Grund: Die Anlage steht neben einem plätschernden Brunnen.

Seit einer Woche stehen «Lärmdisplay» und Infostellwände im Effretiker Zentrum. Die Fachstelle Lärmschutz (FALS) des Tiefbauamts hat sie dort installiert. «Unser Ziel ist es, die Menschen für das Thema zu sensibilisieren», sagt Daniel Aebli, Projektleiter im Bereich Vorsorge und Lärmbekämpfung der FALS. Vor Effretikon hat die kantonale Stelle die Aktion bereits in verschiedenen anderen Gemeinden des Kantons und in der Stadt Winterthur («Landbote» vom 18. Juni) durchgeführt. In Effretikon haben Interessierte noch bis 28. Juli Zeit, sich über das Thema zu informieren. Ab 29. Juli wird die Kampagne in Dübendorf, dann in Wetzikon, Wädenswil und ab 22. September auch auf dem Zürcher Bürkliplatz durchgeführt.



Fährt ein Motorrad am «Lärmdisplay» an der Bahnhofstrasse in Effretikon vorbei, schlägt dieses bei knapp 80 Dezibel aus. Bild: mad

Erarbeiten, sanieren, informieren

Die Fachstelle Lärmschutz (FALS) ist beauftragt, die Lärmschutzverordnung des Bundes (LSV) im Kanton Zürich zu vollziehen. Die LSV basiert auf dem Umweltschutzgesetz und soll vor schädlichem und lästigem Lärm schützen. Dazu gehört das Erarbeiten von Daten und das Durchführen von Lärmuntersuchungen (etwa von Strassen-, Baustellenlärm). Die FALS sorgt auch für die Lärmsanierung der Staatsstrassen und Autobahnen, indem sie

etwa Schallschutzwände installiert. Dann prüft sie regionale und kommunale Richtpläne, Bau- und Zonenordnungen, Gestaltungspläne sowie Quartierpläne auf die Einhaltung der Lärmschutzgesetze. Und sie informiert die Bevölkerung, wie sie Lärm verhindern kann. Immer wieder stellen sich auch neue Fragen und müssen spezielle Lärmprobleme gelöst werden. Die FALS versucht, diese in die Forschungstätigkeit von Fachverbänden einzubringen. (neh)

Ob sie einen konkreten Nutzen bringt, kann Daniel Aebli nicht sagen. Die einen fänden die Kampagne eine gute Idee, die anderen unnützlich. «Unsere Aufgabe ist es, die Lärmschutzverordnung zu vollziehen», so Aebli. Dies schliesse mit ein, neue Lärmprobleme zu verhindern und Massnahmen an der Lärmquelle zu ergreifen. «Die Strassen sind immer noch die Lärmquelle Nummer eins im Kanton», sagt Aebli. Es sei daher naheliegend, auch bei den Akteuren auf der Strasse anzusetzen.

Der Effretiker Walter Frischknecht ist zu Fuss unterwegs in Richtung Eff-

Märt. Er glaubt nicht, dass sich die Autofahrer vom «Lärmdisplay» am Strassenrand beeindruckt lassen. «Hat der Lastwagenfahrer seinen Fuss vom Gas genommen, als er die 80 Dezibel auf der Anzeige sah?», fragt er. «Eben.»

Einer, der seinen Fuss effektiv vom Gas genommen respektive sein Hybridfahrzeug auf Elektrobetrieb umgestellt hat, als er an der Pegelanzeige vorbeifuhr, ist der Illnauer Edy Bircher. Er hat beruflich mit Umweltfragen zu tun. Er glaubt deshalb, dass die Aktion vor allem diejenigen Leute erreicht, die sich auch sonst für Um-

weltthemen interessieren. «Die anderen 90 Prozent werden beim Vorbeifahren wohl einfach denken, dass das «schöni Lämppli» sind.» Trotzdem findet er es gut, «dass man einmal sieht, welcher Lärm wie ausschlägt.»

Auch ein Gespräch ist laut

Das glaubt auch Lehrerin Monika Leibold, die im deutschen Aachen zu Hause ist und derzeit ferienhalber in Effretikon weilt. «Solch eine Lärmmessung habe ich mit meinen Schülern schon mal gemacht. Das war sehr eindrücklich.» So hätten sie etwa auch gesehen, wie laut ein einfaches Gespräch sei.

Die FALS will mit ihrer Kampagne nicht nur informieren, sondern die Leute auch dazu bringen, weniger Lärm zu verursachen. So rät sie etwa zu einer niedertourigen Fahrweise, zum Kauf eines leisen Autos oder zum Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr. «Das entspannt und eröffnet andere Perspektiven.»

Auf dem Märt-Platz stehen die Frauen und Männer beim Marktstand noch immer Schlange – und feilschen um ihre Aprikosen. Wie viel Lärm sie dabei verursachen, wissen sie nicht. Die Stellwand neben dem Aprikosenstand bleibt unbeachtet. *NADJA EHRBAR*

NACHGEFRAGT



Daniel Aebli
Projektleiter Vorsorge/
Lärmbekämpfung FALS

«Andauernde Lärmbelastung macht chronisch müde»

Alle sprechen immer nur vom Fluglärm. Strassenlärm ist aber die grösste Lärmquelle im Kanton. Weshalb wird dieser als weniger störend empfunden?

Die Behauptung rührt wohl von der höheren Medienpräsenz des Fluglärms her. Einerseits ist Lärm ein subjektives Empfinden. Andererseits gibt es Grenzwerte, die auf ein durchschnittliches Empfinden abstützen. Tatsache ist, dass die Anzahl derjenigen, die von grenzwertüberschreitendem Strassenlärm betroffen sind, allein schon im Flughafenkanton Zürich um ein Mehrfaches höher ist als die Anzahl von Fluglärm-betroffenen.

Macht Lärm krank?

Andauernde Lärmbelastung führt zu einer fortlaufenden Ausschüttung von Stresshormonen. Kreislauf und vegetatives Nervensystem laufen unter Dauervollast. Fehlende Ruhe behindert das Ausruhen, stört den Schlaf. Die Folgen sind chronische Müdigkeit, Konzentrationsprobleme, Depression, Aggression, Kreislaufprobleme bis hin zum Infarkt.

Wann empfinden wir ein Geräusch als «Lärm»?

Das Lärmempfinden ist individuell, die Akzeptanz gegenüber einer Lärmquelle spielt eine grosse Rolle. Zudem ist es von physikalischen Faktoren abhängig, insbesondere natürlich von der Lautstärke, aber auch von der Dauer, der Tonhöhe und anderem. Strassen produzieren «leisen» Lärm. Gehörschäden verursachen sie keine.

Gewöhnt man sich an Lärm?

Auch wenn Lärm verdrängt oder nicht bewusst wahrgenommen wird, laufen unbewusste Vorgänge ab. In prähistorischen Zeiten hatte das Wahrnehmen von Geräuschen für alle überlebenswichtige Funktionen, im wachen Zustand wie auch im Schlaf. «Die Ohren schliessen» geht nicht. Die Ohren hören auch nachts, damit sie alarmieren können. *INTERVIEW: NADJA EHRBAR*

VOM LEISEN RASCHELN ZUM OHREN BETÄUBENDEN KRACH – WAS WIE VIEL LÄRM VERURSACHT



Blätterrascheln: 10 Dezibel

Ein fernes Blätterrascheln schlägt mit 10 Dezibel (dB) zu Buche. Als «leiser» Lärm gelten Geräusche zwischen 50 und 70 Dezibel (je nach Art, Lage und Tageszeit). Der Abstand zu einer Lärmquelle ist immer auch ausschlaggebend.



Bücherei: 40 Dezibel

In einer ruhigen Bücherei werden 40 dB gemessen. Zum Vergleich: Eine normale Unterhaltung bei Zimmerlautstärke entspricht 50 dB. Als Faustregel gilt: 10 dB mehr werden als doppelte Lautstärke wahrgenommen.



Staubsauger: 70 Dezibel

Ein Staubsauger verursacht in einem Abstand von einem Meter 70 dB. Das ist etwa gleich laut wie ein leiser Haartrockner und halb so laut wie der Lärm am Rand einer Verkehrsstrasse, gemessen in einer Entfernung von fünf Metern.



Disco: 100 Dezibel

Discolärm gilt als «lauter» Lärm. In einem Abstand von einem Meter vom Lautsprecher schlägt er mit 100 dB an. Gehörschäden sind vorprogrammiert, wenn gewisse Massnahmen (Hörschutz, «Chill-out-Zonen») nicht ergriffen werden.



Düsenflugzeug: 140 Dezibel

Ein Düsenflugzeug erzeugt in 30 Meter Entfernung 140 dB. Das ist doppelt so laut wie die Schmerzschwelle, die bei 130 dB liegt. Ist das Gehör solchem Lärm ausgesetzt, sind bleibende Hörschäden zu erwarten. (neh)